

„Der Hass der Hasser kommt an die Oberfläche“

Nach den Überfällen und Ereignissen in Israel: Der TAH im Gespräch mit Dr. Jean Goldenbaum über Tod, Trauer und Hoffnung

VON THOMAS SPECHT

KREIS HOLZMINDEN. Der Überfall der islamistischen Terrormiliz am Samstag auf Israel mit hunderten Toten, die blutigen Angriffe und das Geschehen seither haben Entsetzen, Trauer, Wut und Ängste ausgelöst, insbesondere in der jüdischen Community weltweit und auch in Deutschland. Der TAH sprach mit dem in Neuhaus lebenden deutsch-brasilianischen Musikwissenschaftler und Komponisten Dr. Jean Goldenbaum (41), der selbst Jude ist und sich für den Aufbau jüdischer Gemeindestrukturen in Holzminden engagiert. Was fühlt er, der sich als Menschenfreund, Brückenbauer und Mittler der Kulturen versteht, in diesen chaotischen Tagen? Was denkt er über das Geschehen in Nahost und was kann er selbst tun in dieser Situation? Das Interview führte TAH-Redakteur Thomas Specht.

TAH: Herr Dr. Goldenbaum, haben Sie Familie, Freunde oder Bekannte in Israel? Wie geht es denen?

Dr. Jean Goldenbaum: Ich stehe in Kontakt mit meinen Freunden, die dort leben, und trauere zutiefst um den Tod von mehr als tausend unschuldigen Menschen, Frauen, Kindern und älteren Menschen.

TAH: Welche Beziehung haben Sie persönlich zu Israel?

Dr. Jean Goldenbaum: Als Jude ist Israel ein wesentlicher Teil meines Lebens und meiner Identität. Mein Urgroßvater (von dem ich meinen zweiten Vornamen Mordechai geerbt habe) war ein Rabbiner, der in dieser Region geboren wurde und im hohen Alter starb. Dort ist auch mein anderer Urgroßvater begraben. Mein Vater wurde in Jerusalem geboren. Israel ist nicht nur das physische Land der Juden. Es ist auch die Darstellung des spirituellen Landes, die spirituelle Heimat des Volkes. Im Hebräischen ist der Begriff „Eretz“ ein Wort, das genau dies symbolisiert: Die Erde in ihrem weltlich-spirituellen Dualismus. Deshalb versuche ich, einmal im Jahr nach Israel zu reisen, um meine lieben Freunde zu sehen und diese einzigartige Luft einzusatmen, die alte Traditionen und Erinnerungen, sowohl glückliche als auch traurige, in sich trägt.

„Das Gefühl ist wirklich sehr tief und schmerzhaft“

TAH: Wie geht es Ihnen persönlich nach den Ereignissen der letzten Tage? Wie und mit welchen Gefühlen verfolgen Sie das Geschehen in Israel?

Dr. Jean Goldenbaum: Mein Kopf ist natürlich in Israel. Ich verfolge diesen Krieg von Anfang an und stetig die Nachrichten. Natürlich muss ich mit meinem Leben weitermachen, an meiner Musik arbeiten, Tag für Tag hier leben, aber das Gefühl ist wirklich sehr tief und schmerzhaft. Ich muss noch etwas erklären: Ich bin, solange ich denken kann, ein Aktivist für die israelisch-palästinensische Sache. Ich bin Mitglied jüdischer progressiver Gruppen und auch der israelischen Meretz-Partei (die jüdische und arabische Politiker und Wähler hat). Und ich mache meine Position immer so klar wie möglich: Ich bin voll und ganz für das Fried-

ensabkommen zwischen Israel und Palästinensern. Ich befürworte die Schaffung eines palästinensischen Staates (im gesamten Westjordanland und im Gazastreifen), der nicht nur in Frieden mit dem Staat Israel koexistieren muss, sondern auch wirtschaftlich, sozial und kulturell mit ihm zusammenarbeiten soll. Beide pazifistisch, souverän und unabhängig. Ganz im Sinne von Izhak Rabin und Jassir Arafat in den 90er Jahren. Ein Traum, der dank der Ermordung Rabins durch einen ultranationalistischen Juden und dem negativen Druck palästinensischer Terrorbewegungen scheiterte.

Und ich bin völlig davon überzeugt, dass nur das Abkommen zwischen Israel und Palästina dieser Region Frieden bringen kann.

TAH: Und wie sehen Sie das nach dem Überfall der Hamas?

Juden als auch bei Arabern nur Zwietracht stiftet. Er hat immer wieder bewiesen, dass er keinen Frieden will. Und die derzeitige Koalition, die Israel regiert, ist eine Mischung aus Ultrationalismus und religiösem Fundamentalismus.

Und ich bin völlig davon überzeugt, dass nur das Abkommen zwischen Israel und Palästina dieser Region Frieden bringen kann. In der Vergangenheit sind viele Fehler passiert, Fehler auf beiden Seiten. Es handelt sich um zwei leidende Völker. Und externe Kräfte (Europa, USA und ehemalige UdSSR) haben wesentlich dazu beigetragen, dass die Situation ihren schrecklichen Höhepunkt erreicht hat. Jetzt ist es an der Zeit, dass der Humanismus ein für alle Mal siegt. Und dass der auf beiden Seiten vorhandene Nationalismus und religiöse Fundamentalismus aus Politik und

TAH: Und Ihre Hoffnungen für das israelische Volk und die so gebeutelte Region?

Dr. Jean Goldenbaum: Es ist jetzt schwierig, über Hoffnung zu sprechen. Welche Hoffnung gibt es angesichts der Trauer, die diese Verluste in der Welt hinterlassen, nach Tausenden von Todesfällen? Das Wort Hoffnung ist ein Schlüsselwort im jüdischen Universum. „Tikva“ wird auch die Hymne Israels genannt. Aber dieses Konzept bedeutet nicht passive, sondern aktive Hoffnung. Heute alles zu tun, was wir können, damit wir morgen noch existieren und neue Hoffnung haben können.

Antisemitismus und Antiislamismus nehmen zu

TAH: Welche Auswirkungen wird Ihrer Meinung nach der Konflikt und die sich daraus

den, andere fordern die Vernichtung der Palästinenser. Rechte und Linke versuchen, ihre Narrative für ihre eigenen Zwecke zu instrumentalisieren.

Ich sah viele Menschen, die den Tod von Juden feierten und der Hamas applaudierten. Ich habe andere Leute gesehen, die behaupteten, dass Palästinenser (und Araber im Allgemeinen) alle Tiere seien. Das alles ist das schrecklichste Gesicht des Menschen. Humanisten, ob Juden, Araber oder andere Völker, müssen sich vereinen und versuchen, gemeinsam Frieden aufzubauen. Aber nach so vielen Jahren in diesem Kampf bin ich nicht naiv ... Wie können wir aufbauen, wenn die Zerstörer viel stärker sind? Und das nicht nur in Israel und Palästina, sondern auf der ganzen Welt mit so vielen Kriegen, Hass, Unterdrückung, Leugnung und Ignoranz.

Terroristen sind und Juden hassen. Und nicht jeder Jude hasst Palästinenser und will sie loswerden. Völker sind plural und Verallgemeinerungen bringen nur noch mehr Hass. Israel und Palästina haben das Recht zu existieren und das ist nicht verhandelbar.

TAH: Ihre Hoffnung lebt also doch.

Dr. Jean Goldenbaum: Frieden zwischen Israel und Palästina zu sehen, ist ein Traum von mir und vielen meiner Freunde. Ich weiß nicht, ob wir das jemals sehen werden. Aber wir werden es bis zum Schluss weiter versuchen. Und Deutschland, das in der Geschichte der Menschheit und insbesondere des Judentums im Guten wie im Schlechten eine wichtige Rolle spielt, sollte sich als globales Zentrum für die Vermittlung des Friedensabkommens positionieren. Als jüdischer, deutscher, israelischer und brasilianischer Mensch stehe ich dabei gerne zur Verfügung, wenn die Kompetenzen daran interessiert sind. Was Holzminden betrifft, hoffe ich, dass wir ein Treffen mit verschiedenen Gemeinschaften abhalten können, die die Lösung dieses Konflikts fordern, der für jeden wichtig ist, der sein eigenes Leben und das anderer respektiert und wertschätzt.

„Beenden wir den Krieg“

TAH: Was können Sie unseren Lesern in dieser Situation mitgeben?

Dr. Jean Goldenbaum: Ich erwähne drei jüdische Konzepte, die mein Leben leiten, in der Hoffnung, diejenigen zu inspirieren, die meine Worte lesen. „Tzedakah“, „Tikun Olam“ und „Ahavat Chesed“. Der erste symbolisiert Gerechtigkeit sowohl in moralischer als auch in sozialer Hinsicht. Das Zweite bedeutet übersetzt „die Welt zu heilen“ – die Botschaft, dass jeder Mensch im Rahmen seiner Möglichkeiten etwas tun kann, um Gesellschaften von ihren Krankheiten zu heilen. Und das dritte vereint zwei Konzepte (die Liebe und das Gute) und symbolisiert die Idee, dass es nicht nur notwendig ist, Gutes zu tun, sondern das Gute auch in jeder Handlung unseres Lebens zu lieben. Als Mensch sind wir sowohl Geist als auch Körper. Wir müssen bei beiden Plänen bestmöglich handeln. Machen wir also weiter: Beenden wir den Krieg und stellen wir sicher, dass die Zahl und Stärke derjenigen, die das Leben nehmen, viel geringer ist als die, die es bewahren.

Informationen zu Dr. Jean Goldenbaum

Dr. Jean Goldenbaum ist 1982 in Sao Paulo/Brasilien geboren und arbeitet als Dozent und Forscher am Europäischen Zentrum für Jüdische Musik der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Mit seiner Musik sowie sozialen und politischen Aktionen ist er in der Region und weltweit aktiv. Im Kreis Holzminden engagiert er sich auf vielfältige Weise künstlerisch und politisch, komponiert und leitet Chöre und Ensembles. Im Jahr 2021 beschloss er, die Großstädte zu verlassen und sich der Natur zu nähern. Er lebt heute mit seinem Deutschen Schäferhund Jake in Neuhaus im Solling.



Dr. Jean Goldenbaum ist aufgewühlt, sagt: „Mein Kopf ist natürlich in Israel“.

PRIVAT

Dr. Jean Goldenbaum: Ich habe die Palästinenser nie als Feinde gesehen und weigere mich, sie als Feinde anzusehen. Im Gegenteil, sie sind ein Nachbarvolk, eine Schwesterkultur, mit der ich eine schöne Beziehung haben möchte. Und zum Glück habe ich arabische und muslimische Freunde. Aber wie bei allen Völkern auf der Welt gibt es gute und schlechte Menschen. Einfach so.

Hamas ist eine monströse, terroristische und mörderische Gruppe, und was sie in den letzten Tagen getan hat, wird in die Weltgeschichte eingehen. Das palästinensische Volk muss sich vom Terroristen befreien, denn dies ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass es sich zu einem legitimen Staat entwickeln kann.

TAH: Ist für Sie nun alle Hoffnung auf eine friedliche Koexistenz und Frieden dahin?

Dr. Jean Goldenbaum: Was Israel betrifft, hoffe ich, dass Netanyahu die Regierung endgültig verlässt. Ich halte ihn für den schädlichsten Leader, den Israel je in seiner Geschichte hatte. Er ist ein Mann ähnlich wie Trump, Bolsonaro, Putin und andere. Eine Person, die sowohl bei

Gesellschaft verbannt wird und Positionen Raum gegeben werden, die das Menschenrecht respektieren, dass jeder Mensch ein friedliches und würdevolles Leben führen darf.

TAH: Was sind Ihre konkreten Befürchtungen nach dem Überfall?

Dr. Jean Goldenbaum: Es handelt sich um den schlimmsten Krieg seit dem Jom-Kippur-Krieg, der vor wenigen Tagen seinen 50. Jahrestag hatte. Was noch kommt, wird wahrscheinlich schlimm sein. In Gaza werden fast 200 Geiseln aus Israel (Israelis und auch aus anderen Nationen, darunter einige Deutsche) entführt, und die Wahrscheinlichkeit, dass sie alle von Hamas-Terroristen vernichtet werden, ist sehr hoch. Israel wird wahrscheinlich Gaza heimsuchen und sicherlich werden auch viele unschuldige Palästinenser sterben, was ebenso schrecklich ist. Alle unschuldigen Leben, unabhängig von ihrer Religion oder Herkunft, haben den gleichen Wert, einen unendlichen Wert. Leider wissen wir, dass die Hamas Menschen sogar als „menschliche Schutzschilde“ nutzt.

ergebende Situation und Stimmung auf in Deutschland lebenden jüdische Menschen haben?

Dr. Jean Goldenbaum: Auf der ganzen Welt hat der Antisemitismus nie aufgehört zu existieren. Auch wenn er scheinbar verschwunden ist, ist es nur eine Illusion, und das weiß ich sehr gut. Antisemitismus ist ewig und latent. Ich habe kürzlich einen von der UNESCO veröffentlichten Artikel über Antisemitismus in Brasilien geschrieben. Darin erkläre ich nicht nur dieses Phänomen in Brasilien, sondern auch seine Bedeutung im Allgemeinen und seine Existenz in der heutigen Zeit. Freunde haben mich schon seit einiger Zeit gebeten, es ins Deutsche zu übersetzen, und ich sollte dies bald tun, da es meiner Meinung nach eine unverzichtbare Lektüre für jedermann ist. Während eines Krieges wie diesem, insbesondere im Zeitalter der Desinformation und all des sozialen Terrors, den das Internet mit sich bringt, nehmen Antisemitismus und Antiislamismus zu stark zu. Der Hass der Hasser kommt an die Oberfläche. Und in den sozialen Medien herrscht das, Menschen fordern die Vernichtung Israels und der Ju-

TAH: Wie können wir dem Staat Israel und den Juden in Deutschland helfen?

Dr. Jean Goldenbaum: Die Antwort, die ich für mich selbst finde, lautet: Ich gebe weiterhin mein Bestes. Musik komponieren, Artikel schreiben, mit Menschen reden, erklären, lehren, lernen. Und das alles zusammen mit Freunden, Tieren und der Natur. Und wer weiß, wenn es mir gelingt, habe ich am Ende meines Lebens vielleicht irgendwie dazu beigetragen, die Welt ein wenig weniger grausam zu machen. Das ist bescheiden mein Ziel und meine Mission. Ich sage Ihnen, was ich von der deutschen Gesellschaft erwarte: dass sie Antisemitismus, Antiislamismus, Ausländerhass, Rechtsextremismus und jede im Land existierende Störkraft auf intelligente, humanistische und ständige Weise bekämpft. Schließlich ist alles miteinander verbunden. Und in der heutigen Zeit hoffe ich, dass jeder Mensch, wenn er mit jemandem konfrontiert wird, der etwas Negatives über Juden oder Palästinenser sagt, antwortet, dass es unter allen Völkern gute und schlechte Menschen gibt. Und dass nicht alle Araber